

einer seit den 1970er Jahren vermissten Menschenrechtlerin, haben der Österreicherin nicht nur den Bürgerkrieg in seinen tiefsten Abgründen vor Augen geführt, sondern auch die Bedeutung ihrer Aufgabe: „Viele Organisationen haben uns gesagt, dass sie ohne uns nicht weitermachen könnten. Den Menschen vor Ort wurde durch unsere Anwesenheit gezeigt, dass man sie nicht vergessen hat.“

Die vierzehn Monate in Kolumbien haben die Werte, Sichtweisen und Politisierung von Christine Hirtl nachhaltig verändert und sind für sie so zu einer in jeder Hinsicht wertvollen Erfahrung geworden, für die sie sich, nach eigener Aussage, ohne Zögern erneut entscheiden würde. Auch Franz Fuchs vertritt den Standpunkt, jederzeit wieder als Freiwilliger für Frieden und ein hoffnungsvolleres Zusammenleben eintreten zu wollen. Franz Fuchs hat in Oswiecim/Auschwitz (Polen) von Juli 2000 bis September 2001 Gedenkdienst an der Internationalen Jugendbegegnungsstätte absolviert. Erklärtes Ziel dieser Alternative zum Wehrdienst ist, Wissen über den Holocaust, seine Ursachen und Folgen weiterzugeben. Zum Selbstverständnis Gedenkdienst-Leistender gehört, als junge Generation einen Teil der kollektiven Verantwortung übernehmen zu wollen, indem sie gegen das Verdrängen und Vergessen arbeiten.

Die Hauptaufgabe von Franz Fuchs war die Betreuung von Klassenfahrten an die Gedenkstätte Auschwitz, wo regelmäßig Gespräche mit Überlebenden des Konzentrationslagers stattfanden. Diese Zeitzeugen haben nach der Befreiung oft ihr ganzes Leben der Aufgabe gewidmet, die Judenverfolgung des Naziregimes in den Köpfen der Menschen präsent zu halten. „Dabei steht allerdings nicht Verurteilung im Vordergrund, sondern Versöhnung und Mahnung an das ‚Nie-Wieder‘“, unterstreicht der gebürtige Köstendorfer. Die permanente Auseinandersetzung mit dem Völkermord, für den Auschwitz symbolisch steht, bedeutet für viele Gedenkdiener eine Infragestellung der eigenen Moral und Ethik. Antworten hat Franz Fuchs während seiner Zeit in Oswiecim nicht gefunden, „allerdings wurde mir bewusst, wie wichtig Aufklärung darüber ist, was passieren kann, wenn Menschen ihre Werte über Bord werfen“. Dass Ziviler Friedensdienst nicht nur an Orten des Bürgerkriegs oder Genozids sein Wirkungsfeld



Franz Fuchs aus Köstendorf absolvierte 2000-2001 Gedenkdienst an der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz/Oswiecim. Heute ist er Internetprogrammierer. Er konzipierte die neue Homepage des Friedensbüros und ist deren Webmaster.

findet, möchte Hanna Westman vermitteln. Die 26-jährige Schwedin ist im Rahmen eines Leonardo-Da-Vinci-Auslandspraktikums nach Österreich gekommen, um die Probleme bei der Unterbringung von Asylwerbern in Salzburger Gemeinden zu analysieren. „Mein größtes Interesse sind Menschen. Vor allem Menschen unterschiedlicher Kultur und Ethnie. Ein Zusammenleben unter solch schwierigen Bedingungen finde ich spannend“, erklärt sie ihre Beweggründe. Schwerpunktmäßig soll es dabei um die Hintergründe von Auseinandersetzungen und mögliche Lösungsansätze für die wiederkehrend in



Hanna Westman studierte Soziologie, Politik- und Osteuropawissenschaften in Uppsala/Schweden. Im Friedensbüro betreut sie das Projekt "Unterbringung von AsylbewerberInnen in Salzburger Gemeinden - Konfliktanalyse und Perspektive" im Rahmen eines Leonardo-Stipendiums.

die Schlagzeilen geratenen Flüchtlingsheime gehen. Anders als Christine Hirtl und Franz Fuchs steht Hanna Westman am Beginn ihrer Aufgabe, weshalb vor allem Erwartungen und Hoffnungen eine große Rolle spielen. Mit ihrer Studie will sie ein harmonischeres Zusammenleben von Gemeindebürgern und Asylsuchenden fördern und zur Konfliktprävention beitragen. Christine Hirtl, Franz Fuchs, Hanna Westman: Drei Geschichten von Menschen in unterschiedlichen Ländern mit jeweils individuellen Aufgaben und Herausforderungen sprechen dieselbe Sprache von Engagement und zivilgesellschaftlicher Verantwortung.

ZIVILE FRIEDENSDIENSTE

Das Friedensbüro Salzburg gehört zu den ErstunterzeichnerInnen der Kampagne „zuFrieden?!“, mit der die Einführung freiwilliger Ziviler Friedensdienste (ZFD) als Instrument einer aktiven Friedenspolitik in Österreich gefordert wird. Unter ZFD verstehen wir einen staatlich geförderten, freiwilligen Friedenseinsatz von Frauen und Männern jeglichen Alters, die für einen gewaltfreien Umgang mit Konflikten im In- und Ausland ausgebildet werden. Wir fordern die Etablierung rechtlicher Grundlagen für einen ZFD, eine ausreichende Finanzierung, eine entsprechende Ausbildung und Einsatzmöglichkeiten im In- und Ausland sowie einen Vorrang für zivile und gewaltfreie Methoden der Konfliktbearbeitung.

